

*Hintergrund:*

"Wirtschaft in Gemeinschaft" statt neoliberales Wirtschaften stösst international auf Interesse

## **"Kultur des Gebens": Der Marktwirtschaft ein menschliches Antlitz**

Von Pierre Rottet / Kipa

**Florenz, 3.12.06 (Kipa) Ein Gewerbepark in Incisa, 20 Kilometer südlich von Florenz. Loppiano, die internationale Siedlung der Fokolar-Gemeinschaft, ist nicht weit. Da nimmt die von Fokolar-Gründerin Chiara Lubich 1991 angeregte Initiative "Wirtschaft in Gemeinschaft" (WiG) einmal mehr Gestalt an - der erste Gewerbepark dieser Art auf europäischem Boden. Rund zwanzig Betriebe haben sich hier niedergelassen. Gemeinsam ist ihnen eine Unternehmenskultur, die sich an den Werten des Evangeliums orientiert: Im Mittelpunkt steht der Mensch.**

1991 besuchte die Fokolar-Gründerin Chiara Lubich das brasilianische Sao Paulo, den grössten industriellen Ballungsraum in Lateinamerika. Wolkenkratzer und Favelas: Gewaltige Unterschiede zwischen Reich und Arm, Not und soziales Elend auf Schritt und Tritt.

Ihre Idee: Es braucht Unternehmen, die zwar wie andere Unternehmen in der Marktwirtschaft ebenfalls nach Gewinn streben, doch soll dieser Gewinn nachhaltig eingesetzt werden. Es braucht Unternehmen, die sich auf allen Ebenen der Betriebsführung einer "Kultur des Gebens" verpflichten.

Nachhaltig heisst: Ein Drittel des Gewinns wird in den Betrieb reinvestiert, ein Drittel für kulturelle Bildung zur Verbreitung der "Kultur des Gebens" aufgewendet, und ein Drittel soll der Bekämpfung von Elend und Arbeitslosigkeit in der Welt dienen. "Kultur des Gebens"? Chiara Lubich: "Im Gegensatz zur Konsumwirtschaft, die auf einer Kultur des Habens beruht, gründet die 'Wirtschaft in Gemeinschaft' auf der Kultur des Gebens."

Die brasilianische Soziologin Vera Araujo sagt: "Bei der WiG geht es nicht um Grosszügigkeit oder Almosen-Geben. Es geht darum, die Dimension des Gebens und des Sich-selbst-Gebens als essentielle Dimension der eigenen Existenz wahrzunehmen und in die Tat umzusetzen."

### Heute sind fast 800 Betriebe dabei

1993 machten weltweit bereits 230 Unternehmen bei der Initiative "Wirtschaft in Gemeinschaft" (WiG) mit. Heute sind es fast 800. Die meisten haben ihren Sitz in Italien, viele sind in Brasilien, Argentinien oder auf den Philippinen angesiedelt. In Frankreich sind es knapp zwanzig, und in der Schweiz beteiligen sich derzeit 17 Betriebe am Projekt. Die grössten Firmen, die bei WiG mitmachen, haben über 1.200 Beschäftigte, die kleinsten rund zehn. Im Schnitt beschäftigen die Betriebe zwischen 50 und 200 Personen.

Giacomo Linaro ist einer der Direktoren der Firma Roberto Tassano, die in der Nähe von Genua ihren Sitz hat. Ohne sein moralisches und ethisches Engagement zu Gunsten von WiG wäre sein Lohn 15- bis 20-Mal so hoch, sagt er. "Es ist ein Lebensentscheid. Ich habe Jesus ins Zentrum gestellt". Mit einem Monatslohn von 1.800 Euro (2.860 Franken) verdient dieser Firmenchef bloss 100 oder 200 Euro mehr als einige seiner Arbeiter. Und erheblich weniger als die Techniker seines Betriebes. Mit rund 1.200 Beschäftigten stellt seine Firma Rettungsgilets für Schiffe, Taucheranzüge und Kaffeemaschinen her. Jahresumsatz: 50 Millionen Euro.

### Lehrstühle für "Wirtschaft in Gemeinschaft"

Nie sei das Wort "Entlassung" in der Firma Roberto Tassano gefallen, sagt Linaro. Luigi Bruni, Volkswirtschaftsprofessor an der Universität Mailand, kommentiert: "Die WiG hat dies mit der neoliberalen Wirtschaft gemeinsam, dass sie ebenfalls Gewinn anstrebt. Die eine tut

dies allerdings auf dem Buckel der Menschen, die andere aber für und mit dem Menschen". Die Pionier-Idee von Chiara Lubich hat jedenfalls ihren Weg gemacht - so weit, dass mehrere grosse italienische Universitäten Lehrstühle für "Wirtschaft in Gemeinschaft" eingerichtet haben.

Giovanni Bertagna (65) und seine Frau stammen aus einer reichen Unternehmerfamilie. Die Familie Bertagna verfügt im norditalienischen Brescia über grosse Spinnereien. Giovanni und seine Frau haben sich allerdings für WiG entschieden. Aus Glaubensgründen und aus Überzeugung: "Die Brüder meines Mannes entliessen die Mitarbeiter schubweise und restrukturierten. Dies im Namen des Gewinns, des Profits", sagt Frau Bertagna. Angewidert von solchen Marktpraktiken, die er nicht mehr teilen konnte, gründete Bertagna seine eigene Spinnerei. "Als Fünfzigjährige haben wir von Null begonnen." Heute, 14 Jahre später, beschäftigt seine Firma 60 Personen und exportiert ihre Waren weltweit.

Zum Teufel mit dem materiellen Überfluss! "Wir haben 1.500 Euros monatlich zum Leben und sind lohnmässig gleich gehalten wie die Arbeiter der Firma. Die Erträge behalten wir nicht für uns, zum Beispiel für den Kauf eines Luxusautos oder eines Hauses am Meer. Sie werden so wieder verteilt." Anfänglich seien sie als Schwärmer angesehen worden, doch habe sich das in der Zwischenzeit geändert. Und: "Die ersten, die es freut, sind unsere Arbeiter, die in ihrer Beschäftigung Stabilität und inneren Frieden gefunden haben."

#### Auch Versicherungsgesellschaften

Überraschender sind in diesem neuen Gewerbepark in Incisa die Versicherungsgesellschaften Allianz und Subalpina als aktive Mitglieder von WiG. "Als wir der Konzernleitung in München gesagt haben, dass wir unsere Gewinne nach dem WiG-Muster teilen würden, war die einzige Antwort: „Ihr seid vollständig verrückt geworden“, erzählt der 46-jährige Mauro Z. amüsiert. Seine regionale Zweigstelle beschäftigt zwölf Mitarbeitende. "In Wahrheit funktionieren wir nicht anders als eine neoliberale Firma, da wir ja auch auf Gewinn und Wachstum aus sind. Doch diese Elemente werden in den Dienst des Menschen gestellt und nicht gegen ihn."

Zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen mit insgesamt Zehntausenden von Arbeitsplätzen in der ganzen Welt sind von WiG überzeugt. Die Spannweite der Tätigkeiten ist gross: Es handelt sich um Seifenfabrikanten, Baumaschinen-Hersteller, Informatikbetriebe, Elektronikläden, Lampenhersteller, Erdölraffinerien, Telephonie-Unternehmen, Zulieferer-Betriebe für Autos und Motorräder oder auch Hersteller von Landwirtschaftsmaschinen.

Der Schweizer Clemens Fritschi ist Chef der Firma Ridix in Turin, die Präzisionswerkzeuge herstellt und in Italien Schweizer Firmen wie Dama, Gerber, Schaublin oder Blaser vertritt. Jahresumsatz: 20 Millionen Euros. Fritschi: "Dank unserer Philosophie konnten wir in 15 Jahren von 7 auf 60 Arbeitsplätze ausbauen." Vom Magaziner über die Kaderleute bis zum Direktor: die Löhne sind bei Ridix auf allen Stufen vergleichbar. Sogar wenn "der grösste Teil meiner Angestellten meine Überzeugungen nicht teilt, so spüren sie, dass hier ein vertrauensvolles und günstiges Klima herrscht, das zu guten Betriebsergebnissen beiträgt", erzählt Fritschi.

#### Menschliche Person als Erfolgsfaktor

Der italienische Wirtschaftswissenschaftler Stefano Zamagni, Professor in Mailand, kann solches nur unterstreichen: "Die Unternehmer, die 'Wirtschaft in Gemeinschaft' verbunden sind, sind zwar zumeist gläubige Christen. Aber sie haben vor allem verstanden, dass die wirksamste Produktionsmethode ist, der menschlichen Person Wertschätzung entgegenzubringen."

Weltfremde Schwärmer? Der Präsident der Regionalregierung von Florenz, der Kommunist Claudio Martini, glaubt felsenfest an diese "bloss 15-jährige Idee". In seinen Augen ist "Wirtschaft in Gemeinschaft" die "Wirtschaft der Hoffnung".

Und deshalb werden Geschichten wie diese gerne weitererzählt: Als ein WiG-Unternehmer feststellte, dass ein Konkurrenzunternehmen in ernsthafte Schwierigkeiten geraten war, bot er dem Konkurrenten seine tatkräftige Hilfe an, um diesem den Bankrott zu ersparen und damit die Entlassung von zahlreichen Beschäftigten zu verhindern.

*Separat 1:*

### **Der erste derartige Gewerbepark in Europa**

Der Gewerbepark "Polo Lionello Bonfanti" in Incisa, auf einem Gelände von 9.600 Quadratmetern für 7 Millionen Euro erstellt, ist der erste dieser Art in Europa. Er ist Ende Oktober in Anwesenheit des italienischen Ministerpräsidenten Romano Prodi eingeweiht worden. Den Beschluss zu seinem Bau trafen vor fünf Jahren die rund zwanzig beteiligten Firmen zusammen mit den über 200 italienischen Betrieben, die sich der "Wirtschaft in Gemeinschaft" (WiG) verpflichtet haben.

Der Gewerbepark soll Bezugspunkt für WiG-Betriebe in Italien und auch im benachbarten Ausland sein. Der Aktiengesellschaft gehören rund 5.700 Aktionäre an - es sind Unternehmen und Organisationen, die das Projekt mit grösseren Aktienkäufen unterstützt haben, aber vor allem Einzelpersonen jeden Alters, die Einzelaktien zum Mindestpreis von 5 Euro erworben haben. - Gewerbeparks mit WiG-Betrieben gibt es bereits in Brasilien, Argentinien, Belgien, Portugal und in den USA.

*Separat 2:*

### **Die Fokolar-Bewegung**

Die Fokolar-Bewegung gehört zu den neuen geistlichen Aufbrüchen, die in den letzten 60 Jahren aus den christlichen Kirchen hervorgegangen sind. Gegründet wurde die Bewegung 1943 im italienischen Trient von Chiara Lubich. Inzwischen ist sie weltweit in über 180 Ländern vertreten und hat rund 140.000 Mitglieder. In der Schweiz zählt die Bewegung nach eigenen Angaben rund 1.200 Mitglieder und 3.000 Freunde.

Ziel der Fokolar-Bewegung ist es, den Geist der Geschwisterlichkeit verstärkt in Kirche und Gesellschaft und in alle Bereiche des menschlichen Lebens hineinzutragen. Neben dem Engagement in der Ökumene setzt sich die Bewegung für den Dialog unter den Religionen ein. - Das Wort "focolare" stammt aus dem Italienischen und heisst so viel wie Herdfeuer. Es erinnert an die Wärme und Lebendigkeit einer Familie.

*Hinweis für Redaktionen:* Bilder können bei der Presseagentur Kipa angefordert werden: [kipa@kipa-apic.ch](mailto:kipa@kipa-apic.ch)

(kipa/pr/Übertragung aus dem Französischen von Josef Bossart/mdü)